



PFARRBLATT
der Pfarre
Wien 13., Unter-St.-Veit
„Zur Verklärung Christi“

39. Jahrgang – Nr. 3
September - November 2017

www.pfarreunterstveit.at



Liebe Pfarrangehörige!

Am vergangenen 9. Juli haben wir gemeinsam mit dem Bischofsvikar für die Stadt Wien, P. Mag. Dariusz Schutzki, den 50. Jahrestag der Weihe unserer Pfarrkirche begangen. Es war ein schönes Fest, bei dem wir auch noch im Anschluss an die Hl. Messe am Kirchplatz gefeiert haben. Der Pfarrgemeinderat hat mir bei diesem Anlass auch in Eurem Namen zu meinem 50. Geburtstag gratuliert, den ich nur wenige Tage vor dem Kirchweihfest gefeiert habe. Pfarrkirche und Pfarrer von Unter St. Veit sind also gleich alt! Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich auch auf diesem Weg ganz herzlich für die vielen lieben Glückwünsche zu bedanken.



Das Jubiläum unserer Pfarrkirche ist eine gute Gelegenheit über ihre Bedeutung für uns nachzudenken. So wie jede Pfarrgemeinde, so ist auch unsere Pfarre „Zur Verklärung Christi“ Kirche vor Ort für die Menschen, die im Pfarrgebiet wohnen. Die Pfarrkirche ist Gotteshaus und Haus der Gemeinde. In ihr wohnt Gott mitten unter uns Menschen. Hier können wir Ihm und einander begegnen. Vor allem am Sonntag versammeln wir uns in ihr um den Tisch des Herrn, um gemeinsam Gottes Wort zu hören und die Eucharistie zu feiern. In unserer Pfarrkirche werden Menschen durch die Spendung des Sakraments der Taufe zu Kindern Gottes und Bürgern Seines Reiches. Sie ist auch ein Ort der Veröhnung und des inneren Friedens, die uns im Sakrament der Beichte geschenkt werden.

Unsere Pfarrkirche ist jeden Tag offen, damit Menschen in ihr beten können. Viele nutzen diese Möglichkeit. Sie entzünden eine Kerze, sprechen ihre Bitten und Sorgen aus, beten für jene, die ihnen am Herzen liegen und genießen die Stille in der Gegenwart Gottes. Wie wohltuend ist doch diese Stille! Wo kann man diese inmitten der Betriebsamkeit des städtischen Lebens heute noch finden?

Die Glocken von Unter St. Veit erinnern uns an die Gegenwart Gottes unter uns, an Seine Liebe und Sorge für uns und alle Menschen. Sie fordern auf zum Gebet und laden ein zum Gottesdienst.

Unsere Pfarrkirche ist wirklich ein Segen für Unter St. Veit. Ihr Patrozinium, die Verklärung Christi, ist eindrucksvoll dargestellt auf dem Altarfresko des akademischen Malers Prof. Sepp Mayrhuber. Dieses Fresko erinnert uns an immer wieder neu daran, dass Jesus der geliebte Sohn Gottes ist, auf den wir hören und den wir uns zum Vorbild nehmen sollen.

In Zeiten wie diesen, in denen auch die Erzdiözese Wien nicht mehr alle Kirchen finanzieren und halten kann, sollten wir besonders dankbar sein für unsere Pfarrkirche und unsere Pfarrgemeinde. Lasst uns gemeinsam dafür Sorgen tragen, dass beide auch weiterhin eine gute Zukunft haben und zum Segen werden für alle Menschen, die in Unter St. Veit leben.

Gottes Segen und herzliche Grüße,
Pfarrer Stefan Reuffurth

Papst Franziskus an die Bischöfe Österreichs

Wir dürfen Gott dankbar sein für das, was die Kirche in Österreich zum Heil der Gläubigen und zum Wohl vieler Menschen wirkt, und ich selber möchte jedem von Euch und durch Euch den Priestern, Diakonen, Ordensleuten und engagierten Laien, die bereitwillig und großherzig im Weinberg des Herrn arbeiten, meinen Dank aussprechen. Wir dürfen aber nicht das Erreichte und Vorhandene bloß verwalten, das Feld Gottes muss ständig bearbeitet und bestellt werden, damit es auch in Zukunft Frucht bringt. Kirche sein heißt nicht verwalten, sondern hinausgehen, missionarisch sein, den Menschen das Licht des Glaubens und die Freude des Evangeliums bringen. Vergessen wir nicht, dass die Triebfeder unseres Einsatzes als Christen in der Welt nicht die Idee einer Menschenfreundlichkeit, eines unbestimmten Humanismus ist, sondern eine Gabe Gottes, nämlich das Geschenk der Gotteskindschaft, die wir in der Taufe erhalten haben. Und diese Gabe ist zugleich ein Auftrag. Kinder Gottes verstecken sich nicht, sie tragen die Freude ihrer Gotteskindschaft in die Welt hinaus. Und das bedeutet auch, sich darum zu bemühen, ein heiligmäßiges Leben zu führen. Das sind wir zudem der Kirche schuldig, die, wie wir im Glaubensbekenntnis bezeugen, heilig ist. Sicher, "die Kirche umfasst Sünder in ihrem eigenen Schoß", wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert (Lumen gentium, 8). Aber das Konzil sagt an der gleichen Stelle, dass wir uns nicht mit der Sünde abfinden sollen, dass nämlich "Ecclesia sanctasimul et semperpurificanda", die heilige Kirche immer wieder zu reinigen ist. Und das heißt, dass wir um unsere eigene Reinigung - im Sakrament der Versöhnung - stets bemüht sein sollten. Die Beichte ist der Ort, wo wir Gottes barmherzige Liebe erfahren und Christus begegnen, der uns die Kraft zur Umkehr und zum neuen Leben gibt. Und wir wollen als die Hirten der Kirche den Gläubigen beim Wiederfinden dieses wunderbaren Sakraments einfühlsam und verständnisvoll zur Seite stehen und ihnen gerade in dieser Gabe die Liebe des Guten Hirten spüren lassen. So bitte ich Euch, werdet nicht müde, die Menschen zur Begegnung mit Christus im Sakrament der Buße und der Versöhnung einzuladen.

Ein wichtiges Feld unseres Wirkens als Hirten ist die Familie. Sie ist ein Herzensanliegen der evangelisierenden Kirche. "Die christliche Familie ist ja die erste Gemeinschaft, der es obliegt, dem heranwachsenden Menschen das Evangelium zu verkünden und ihn durch eine fortschreitende Erziehung und Glaubensunterweisung zur vollen menschlichen und christlichen Reife zu führen" (Familiaris consortio, 2). Der Grund, auf dem sich ein harmonisches Familienleben entfalten kann, ist dabei vor allem die eheliche Treue. Leider sehen wir in unserer heutigen Zeit, dass in den Ländern der westlichen Welt die Ehe und die Familie eine tiefe innere Krise durchmachen. "Im Fall der Familie wird die Brüchigkeit der Bindungen besonders ernst, denn es handelt sich um die grundlegende Zelle der Gesellschaft, um den Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben und anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben" (Evangelii gaudium, 66). Die Globalisierung und der neuzeitliche Individualismus fördern einen Lebensstil, der die Entwicklung und die Stabilität der Bindungen zwischen den Menschen sehr erschwert und der Entfaltung einer Kultur der Familie nicht günstig ist. Hier tut sich ein neues Missionsgebiet für die Kirche auf, z. B. in Familienkreisen, wo Raum geschaffen wird für Beziehungen unter

Menschen und Beziehungen mit Gott, wo eine echte Gemeinschaft wachsen kann, die jeden auf gleiche Weise annimmt und sich nicht in Elitegruppen einschließt, die Wunden heilt, Brücken baut, sich wirklich auf die Suche nach den Fernstehenden macht und mithilft, dass "einer des anderen Last trage" (Gal 6,2).

Die Familie ist also ein vorrangiger Ort der Evangelisierung und der lebendigen Weitergabe des Glaubens. Tun wir alles, damit in unseren Familien gebetet wird, der Glaube als Teil des täglichen Lebens erfahren und weitergegeben wird. Die Sorge der Kirche um die Familie beginnt mit einer rechten Vorbereitung und Begleitung der Eheleute wie auch mit der getreuen und klaren Darlegung der kirchlichen Lehre zu Ehe und Familie. Als Sakrament ist die Ehe Geschenk Gottes und Auftrag zugleich. Die Liebe zweier Brautleute wird durch Christus geheiligt, und die Partner sind dazu aufgerufen, diese Heiligkeit durch ihre Treue zueinander zu bezeugen und zu pflegen.

Ausgehend von der Familie, der Hauskirche, wenden wir uns kurz der Pfarrei zu, dem großen Feld, welches der Herr uns anvertraut hat, um es mit unserer seelsorglichen Arbeit fruchtbar zu machen. Die Priester, die Pfarrer sollten sich immer wieder bewusst machen, dass ihre Leitungsaufgabe ein zutiefst geistlicher Dienst ist. Es ist immer der Pfarrer, der die Pfarrgemeinde leitet, wobei er zugleich auf die Unterstützung und den wertvollen Beitrag verschiedener Mitarbeiter und aller Gläubigen zählt. Wir sollten nicht Gefahr laufen, den sakramentalen Dienst des Priesters zu verdunkeln. In unseren Städten und Dörfern gibt es mutige und schüchterne Menschen, gibt es missionarische und schlafende Christen. Und es gibt die vielen, die auf der Suche sind, auch wenn sie es sich nicht eingestehen. Jeder ist gerufen, jeder ist gesandt. Aber es ist nicht gesagt, dass der Ort dieses Rufs nur das Pfarrzentrum ist. Es ist nicht gesagt, dass sein Moment notwendig die gemütliche Pfarrveranstaltung ist. Der Ruf Gottes kann uns genauso erreichen am Fließband .

Von Gott reden, die Botschaft von der Liebe Gottes und der Erlösung in Jesus Christus zu den Menschen bringen, ist Aufgabe eines jeden Getauften. Und diese umfasst nicht nur das Sprechen mit Worten, sondern alles Handeln und Tun. Unser ganzes Dasein muss von Gott reden, selbst in den unscheinbaren Dingen. Dann ist unser Zeugnis echt, dann wird es auch in der Kraft des Heiligen Geistes stets neu und frisch sein. Damit dies gelingt, muss die Rede von Gott zuallererst Rede mit Gott sein, Begegnung mit dem lebendigen Gott in Gebet und Sakrament. Gott lässt sich nicht nur finden, sondern er macht sich in seiner Liebe selbst auf, dem Suchenden entgegenzugehen. Der Mensch, der sich an die Liebe Gottes klammert, versteht, die Herzen der anderen für die göttliche Liebe zu öffnen, um ihnen zu zeigen, dass nur in der Gemeinschaft mit Gott das Leben in Fülle ist. Gerade in unserer Zeit, wo wir zu einer "kleinen Herde" (Lk 12,32) zu werden scheinen, sind wir als Jünger des Herrn berufen, als eine Gemeinschaft zu leben, die Salz der Erde und Licht der Welt ist (vgl. Mt 5, 13-16).

Maria, die unsere Mutter ist und die Ihr als Magna Mater Austriae besonders verehrt, sie helfe uns dabei, damit wir wie sie uns ganz dem Herrn öffnen und so fähig sind, anderen den Weg zum lebendigen und Leben spendenden Gott zu erschließen."

(kathpress)

Zum Geburtstag gratulieren wir besonders den 70-, 75-, 80-Jährigen und allen Älteren –ebenso allen Pfarrmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der Monate September, Oktober und November (in alphabetischer Reihenfolge)

(Sollte jemand übersehen worden sein, dann erbitten wir Nachricht/Nachsicht.)

Elisabeth Altman, MinR. Dr. Dietrich Benda, Dr. Jörg Brandner, Gabriela Burghofer, Georg Christ, Hubert De Heinrich, Gerhard Doczekal, Elfriede Doller, Monika Ertl, Johann Fankhauser, Friederike Feike, Theresia Floh, Univ.Prof. Dr. Adele Gajsak, Judith Grieser, Juliana Gold, DI Martin Gruber, Giselher Guttmann, Dr. Mario Hahn, Hermine Haidenthaller, Elfriede Heinzl, Helene Hrdlicka, Norma Inayo, Maria Jeck, Elisabeth Jahoda, Gertud Kainberger, Dr. Inge Karas, Margarethe Kordac, Johannes Krasa, RegR. Margarethe Krasa, Veronika Kreuzberger, Peter Kumanovich, Maria Ledl, Mag. Theresia Leitner, Brigitta Lloyd-Lewis, Monika Löw, Elisabeth Löwenthal-Marovicic, Mag. Dr. Raimund Luschin, Erna Marte, Richard Martinek, Martin Mayer, Gertrude Mitterdorfer, Edith Moos, Angelo Mrach, Christiana Müller, Anneliese Muschl, Josefa Neurauder, DI Erik Niedermar, Olga Pevalova, Ludmila Pichler, Halga Josefine Pregernig, György Purgly, Margaretha Questl, Maria Reiter, Franz Schauer, Theresia Schildegger, Christiane Schmidt, Herbert Schmiedt, DI Leopold Schneider, Dr. Else Schroth, Gerhard Schuh, Paula Simic, Sylvia Sonderhof, Gertud Springer, Franz Sprung, Gisela-Inge Von-Lattorff, Johann Weissenbacher, Gertrude Zauner, Dr. Elisabeth Zeller



Durch die Taufe wurden in die katholische Kirche aufgenommen:

Julian Mujic-Heitzinger (Valentin Hofhans, Nora Haberl, Isabella Kolm, Leo und Noah Delhoume, Philipp Halling, Ella Johannesson, Ines Cosic, Greta Vitera, Carla und Juno Dobbelaere)



In die Ewige Heimat wurden abgerufen:

Alfred Van Lindhout, Rosa Glass

EINLADUNG zur gemeinsamen Vorbereitung auf die ERSTKOMMUNION der Pfarren Unter St.-Veit und Zum Guten Hirten am 22. April 2018

Anmeldung bis 22. Oktober 2017

:) Tel.: 01/877 71 00

:) E-mail: pfarre-unterstveit@gmx.at

:) persönlich in der Pfarrkanzlei



Unsere Gruppenstunden werden ab 28. November jeden Dienstag von 15:30 bis 16:45 Uhr stattfinden.

Info-Folder finden Sie im Kirchenvorraum

P b.b.
Erscheinungsort 1130 Wien
Verlagspostamt 1130 Wien
GZ 02Z034564M

4 cm !

GOTTESDIENSTORDNUNG

HI. Messen in der **PFARRE UNTER-ST.-VEIT**

(1130 Wien * St.-Veit-Gasse 48)

Freitag: 18:00 Uhr Rosenkranz

18:30 Uhr HI. Messe

Samstag: 18:30 Uhr

Sonntag: 9:00 Uhr

Feiertag: nach Ankündigung im Terminblatt

HI. Messen in der **PFARRE ZU GUTEN HIRTEN**

(1130 Wien * Bossigasse 68)

Dienstag + Donnerstag: 18:30 Uhr

Sonntag: 10:30 + 18:30 Uhr

Feiertag: nach Ankündigung im Terminblatt

HI. Messen im **DON BOSCO HAUS**: (1130 Wien * St.-Veit-Gasse 25)

Montag – Samstag: 7:00 Uhr * Sonn- + Feiertag: 8:00 Uhr

Möglichkeit zur Beichte und Aussprache:

Unter-St.-Veit: Samstag ab 18:00 Uhr und Zum Guten Hirten: Sonntag ab 18: Uhr
und nach persönlicher Vereinbarung mit **Pfarrer Stefan Reuffurth**
(Tel.:877 22 61-12; oder e-mail: reuffurth@gmx.at)

Kanzleistunden: Pfarrkanzlei Unter-St.-Veit (1130 Wien * Wittegasse 4) Tel: 01/877 71 00

Dienstag + Donnerstag: 9:00 – 12:30 Uhr; Freitag: 9:00 – 12:00 Uhr

Pfarrkanzlei Zum Guten Hirten (1130 Wien * Bossigasse 68) Tel: 01/877 2 61

Montag + Mittwoch: 9:00-11:00 Uhr; Dienstag: 15:30-18:00 Uhr; Donnerstag: 15:00-17:30 Uhr

Le*O: Lebensmittel-Sammlung für bedürftige Familien: 3. Sonntag d. M.: Pfarre Unter-St.-Veit

2. Sonntag d. M.: Pfarre Zum Guten Hirten

**Weitere INFORMATIONEN und TERMINE finden Sie
im Terminblatt und in den Kirchen-Schaukästen**